

Podzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,
pr. Post:
Inland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahns) Straße, Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettizeile oder deren Raum, im Inseratentelle 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Die Verwaltung der Dampf-Bierbrauereien

unter der Firma:

„H. JUNG“ in Warschau

beehrt sich das geehrte Publikum zu benachrichtigen, daß sie

eine Engros-Niederlage

in Lodz in der Alexandrowerstraße Nr. 19 am 23. Januar l. J. eröffnet hat.

SALA KONCERTOWA.

Koncert Mierzwińskiego

odbedzie się

we Wtorek dnia 4 Lutego.

Bilety zamówione i do dnia 1-go Lutego nie wykupioną będą sprzedane.

PARADIES.

Täglich Concert

der Original Wiener Damen-Kapelle

Dirig. Kapellmeister Cernoch.

Anfang 7 Uhr.

Ende 12 Uhr.

Mein

Comptoir und Lager

habe ich nach meinem eigenen Hause

Zarzewska-Strasse Nr. 82/81 verlegt.

C. L. Strauch,

Erste Russische Korstein-Fabrik.

Asphalt-, Dachpappen-, Holzcement- und Cementplatten-Fabrik.

Telephon Nr. 634.

A. KANTOR,

Lodz, Petriauer-Strasse.

Magazin von Brillanten, Gold- und Silberwaaren

sowie von goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren. Reichhaltige Auswahl
von Brillanten, Perlen und farbigen Edelsteinen ohne Einsassung; Größte Aus-
wahl von Beacelets, Broschen und Ohrringen mit Brillanten, Perlen u. s. w.
Goldene Schmuckfaden, Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz-Etuis.

Neelle, feste Preise.

Die Filiale

der Warschauer Lampen- und Bronzwaaren-Fabrik

101

J. Serkowski

Neuer Ring Nr. 2 (neben dem Magistrat.)

verleiht während der

Carnevals-Saison

zu mäßigen Bedingungen: Lampen, Kronleuchter, Standle-
lauer, Wandleuchter, Jardiniere und dergl.

Als Neuheit empfohlen: Löffel, Messer, Gabeln,
Büchlein u. s. w., sowie ganze Tisch-Service aus weißem
Metall, das sich nie abreißt und immer sein weißes Aussehen
behält.

Große Auswahl in Metall-Galanterie.

Reparaturen
und Auffrischungen.



Ein größeres Fabrikgebäude

mit Kessel-Anlage und Dampfmaschine wird spätestens vom
1. Juli a. c. zu pachten gesucht.

Gefl. Offerten sub „Fabrik“ an die Exp. d. Blattes erbeten.

Hotel „Continental“-Pintscher

Moskau, Theaterplatz,
Haus Schurawlew.



Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und
kleinen Regierungs-Theater. Elektrische Beleuchtung,
Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Warmwasser,
Lesehalle mit russischen und ausländischen Zeitschriften,
Vorzügliche Küche. Mäßige Preise.
Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.

Großes französisches Restaurant.

Frühstücke
von 11 bis 2 Uhr.
2 Gänge und Kaffee 75 Kop.
Mittagessen
von 2 bis 8 Uhr Abends
zu 1 und 2 Rbl.
Abendbrot
à la carte.

Separate Cabinets.

Aufträge werden übernommen: Für Bälle, Hochzeiten
und Gesellschaftsmahle in den Restaurationsräumen, in
Privathäusern und auf der Provinz zu ganz mäßigen
Preisen.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts
geöffnet.

Lodzki dom Koncertowy w Sobotę dnia 1 Lutego 1896 roku odbędzie się Trzecia Maskarada

Dla osób nie maskowanych obowiązujący strój balowy.
Początek maskarady o godzinie 11-tej.
Biletów wcześniej można dostać w sklepie Karoliny Texel, Zielona Nr. 6.
Gospodarz maskarady J. Texel

Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwaltes
von
Henryk Elzenberg
Polndalomatstraße Nr. 28, Sand Reicher
übernimmt ohne Vorauszahlung
das Incasso allerlei Guthaben
besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executionsbriefe (Exprot's) in allen Plätzen Rußlands

Restaurant
HOTEL MANNTEUFFEL
empfiehlt täglich
BLINY
J. Petrykowski.

Inland.

St. Petersburg.

Die Gesellschaft der Südostbahnen erfährt laut Bericht des St. Pet. Herald eine erfreuliche Zusammenschließung und Erweiterung ihres Eisenbahnnetzes, welche wohl auch eine Steigerung der Einnahmen zur Folge haben wird. Die Gesellschaft hat die Genehmigung erhalten, eine dreispurige Zufuhrröhre von Krestnoja, Station der Denez-Bahn, nach den Wolkowster und Ghrustalinstor Kohlenwerken bauen zu dürfen. Der Bau dieser Zufuhrröhre ist schon im Jahre 1882 von dem Congreß der Montan-Industriellen Südrußlands als überaus wünschenswert bezeichnet und seitdem wiederholt im Ministerium der Wegecommunicationen angeregt worden. Weiter erhält die Bahn vom 1. Februar 1896 folgende Districte der Denez-Kronsbahn für eine jährliche Arente von 450,000 Rbl. in Pacht: Swerewo - Debalzewo - Popsanaja - Effitschansk - Debalzewo - Chozepetowka mit der Lugansk-Bezirksbahn (300 Werst). Wie schon ein Blick auf die Eisenbahnkarte Rußlands zeigt, bietet die Uebernahme der Districte Swerewo-Debalzewo-Effitschansk, die sich mit ihren beiden Endpunkten an die bisher von der Gesellschaft betriebenen Linien anschließen und so die fehlende Verbindung zwischen ihnen herstellen, der Gesellschaft nennenswerthe Vorteile. Dieselbe kann jetzt vor Allem ihren Fahrtrain rechtzeitig, entsprechend den Verkehrsbedürfnissen vertreiben, die in jenem Rayon in den einzelnen Jahreszeiten besonders ungleichmäßig sind. Die Notwendigkeit, in Swerewo und Effitschansk Uebergabepunkte für die auf die Denezbahn übergehenden Frachten zu unterhalten, fällt fort, und dadurch werden ca. 400 Waggons frei. Ebenso wird auch die unnütze leere Rückfahrt der Güter-Waggons vermieden, welche Getreide nach Rostow schaffen und gegenwärtig leer nach dem Norden zurückkehren, da mit Einschluß der genannten Districte der Denez-Bahn in das Netz der Südostbahnen diese Waggons jetzt auf der Rückfahrt Kohlenfrachten nach dem Norden führen können. Dieser Umstand verdient besonders ernste Aufmerksamkeit, da jede Verbesserung in Ausnutzung des Fahrtrains für das russische Eisenbahnnetz besonders werthvoll ist. Für die Krone sind bei der Abmachung mit den Südostbahnen noch zwei Punkte besonders werthvoll. Der ganze Fahrtrain der genannten Districte der Denez-Bahn verbleibt zur Verfügung der staatlichen Katerinenbahn, die gegenwärtig bei ihrem nicht ausreichenden eigenen Waggon-Park jährlich der Gesellschaft der Südostbahnen bedeutende Summen für die Miethe von Waggons zahlen muß. Zweitens kauft die Gesellschaft der Krone die Eisenbahnwerkstätten in Lugansk (für 700,000 Rbl.) und in Chozepetowka (für 150,000 Rbl.) ab. Die Katerinenbahn kann somit an Stelle der Lugansk-Werkstätte, die zu weit vom Centrum der Katerinenbahn entlegen ist, eine neue bequemere

Werkstätte anlegen, wodurch ein unnützes Hin- und Herfahren der reparaturbedürftigen Waggons vermieden wird. Für die nächste Zeit ist noch in Aussicht genommen, der Gesellschaft den Bau einer Dst.-Denez-Bahn zu übergeben, worüber sich die Generalversammlung der Actionäre der Südostbahnen schlüssig zu machen haben wird. Für den Bau einer Dst.-Denez-Bahn interessiert sich insbesondere auch die Moskauer Fabrikantenwelt, welche darum nachsucht, den Bau der Dst.-Denez-Bahn nicht hinauszuschieben, da diese Bahn unumgänglich sei, um dem Wolga- und dem ganzen Industrie-Rayon neben der Naphthafeuerung auch Kohlenmaterial zu sichern. Das Finanzministerium mißt dieser Frage ebenfalls besondere Wichtigkeit bei, da gegenwärtig der ganze Wolga-Rayon ausschließlich von der Naphthafeuerung abhängig ist und mithin jede Stockung in der Naphtha-Industrie eine schwere Krisis schaffen muß.

Moskau. Die Vorbereitungen zu den Krönungsfeierlichkeiten nehmen einen raschen Fortgang. Auf dem Chodynki-Gelände ragt gegenüber dem Peter-Palais der Kaiserliche Pavillon im russischen Stile des 15. Jahrhunderts mit kunstvollem Schnitzwerk hervor. Auf dem Chodynki-Gelände werden ferner vier offene Theater, 12 Schaulein, ein Circus, 11 Carouffels, 10 Musikorchesterestraden, 100 Buffets für die Bewirthung des Volks und 22 Schuppen für die Connen mit Bier und Weib errichtet. Die Illumination des Kremls wird 500,000 Lampen zählen, worunter 14,000 elektrische Lampchen, die den Glockenthurm des Swan Welki und die Spigen der Kreml-Thürme erleuchten werden. Sämtliche Thürmbojen werden in buntfarbiger bengalischer Beleuchtung erglänzen. Die Wände des Kremls werden in ihren sämtlichen architektonischen Linien mit einer Menge Lampen versehen. Die Kreml-Gärten werden im Glanze von tausenden farbiger Lampchen erglänzen und die Mauern am Nothen Plage in einem Meer von Gaslicht schwimmen. Die Stadt baut einen prächtigen Pavillon beim Twerstoi Schlagbaum zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers und dekoriert den ganzen Weg, den die Procession einschlägt; ferner illuminirt sie die Boulevards und Plätze, längs denen der Corso am Abend des Krönungstages seinen Weg nimmt und organisirt einen grandiosen Empfang in der Duma und ein Mittagessen für sämtliche in Moskau einrückenden Truppen.—Am ersten Jahrestage des Allerhöchsten Gnadenbewises der alljährlichen Anweisung von 50,000 Rbl. zu Pensionen für die Gelehrten, Literaten und urd Publizisten erfolgte in der St. Sergius-Kirche an der St. Dmitrowka nach einem Dankgottesdienste die Weihe des kunstvoll gemalten und mit einer vorzüglichen silbervergoldeten emailirten Einfassung versehenen Heiligenbildes Nikolaus des Wunderthäters, eine Eislarbeit des Hausindustriellen Jesimow.

1895 ein meteorologisch merkwürdiges Jahr. Von Wilhelm Krebs.

Als meteorologisches Jahr wird in Deutschland das Jahr vom December bis November bezeichnet, weil es in dieser Abgrenzung einen ungeheuren Winter enthält. Die Bezeichnung kommt ungefähre überein mit der anderen: „Kirchenjahr“ dem Zeitabschnitt von der ersten Advent- bis zur letzten Trinitatiswoche. Unsere Nachbarn jenseit des Bogenlandes, welches auch in meteorologischer Hinsicht eine Art sinesischer Mauer bildet, bezeichnen mit Année météorologique gelegentlich das bürgerliche Jahr vom 1. Januar bis 31. December. Dasselbe heißt in Deutschland meist Kalenderjahr. Es könnte ebenso richtig astronomisches genannt werden, da seine beiden Enden der Winter- und Sommerwende zunächst liegen.

Für Frankreich war ein besonderer Grund vorhanden, das eben vergangene Jahr 1895 als meteorologisches zu bezeichnen. Bisherig ist das in französischen Zeitungen und Zeitschriften auch geschehen. Die strengste Winterkälte

wurde auf französischem Gebiet im März, die größte Sommerhige im September gemessen. Der Schwerpunkt beider Hauptjahreszeiten fiel also in einen Monat nach ihrem normalen Ende. Das wirklich meteorologische Jahr verspätete sich derart, daß es mit dem bürgerlichen zusammenfiel. Auch in Deutschland stellte sich ungewöhnliche Kälte im März, ungewöhnliche Hige im September ein. Die äußersten Höhen fielen hier allerdings in den herkömmlichen Bereich der Jahreszeiten. Nachwinter und Nachsommer gaben ihnen aber wenig nach.

Die größte Kälte verzeichnete in Frankreich Pic du Midi am 5. März 1895 mit - 26° C., in Deutschland das Siegebiet und Oberrhein im Februar 1895 mit unter - 30°, gegenüber Berlin Ende Januar mit - 17°. Fene Kälte war aktiv, zumal in Archangel, am nördlichen Ozean, die tiefste Winterkälte in demselben Februar nur - 36° betrug. Die Kälte des März war für Deutschland geradezu denkwürdig. Sie gestattete u. A. den Ginzheimern nach 50 Jahren wieder einm. ein Märzfest auf dem Eise des Rheins zu feiern. In Berlin sank die Temperatur am 6. - 1895 noch auf - 9°.

Die größte Sommerhige verzeichnete in Deutschland Jugostrand am 28. Juli 1895 mit + 35.4°. Berlin erreichte sie an diesem Tage mit nahezu + 35.2°. In Frankreich stellte sich die höchste Schattentemperatur des Jahres 1895 mit + 37° in Le Mans am 8. September ein. Derselbe Higeград war in der südfranzösischen Grenzstadt Perpignan allerdings schon an demselben 28. Juli erreicht worden, welcher Deutschland die höchsten Temperaturen brachte. Andererseits stieg auch hier die Hige der ersten Septembertage nahe an diese heran. Berlin verzeichnete am 4. September 1895 + 34.1/2° C. Alle diese Temperaturen sind umso mehr als scharf zu bezeichnen, als sie mit großer Trockenheit zusammenfielen. In der algerischen Randstation der großen Wüste, in Carbat, stieg die Temperatur im ganzen Jahre 1895 niemals über + 42 Grad, die sie dort am 26. Juli und 1. August 1895 erreichte.

Im Jahre 1895 war jedenfalls für Frankreich der März der ausgeprägteste Winter, der September der ausgeprägteste Sommermonat. Wie kann die meteorologische Wissenschaft da noch für das einzig Richtige halten, den Winter mit Februar, den Sommer mit August zu schließen! Das Jahr 1895 verdient also den Namen eines meteorologischen in Wirklichkeit. Ein neuer Gregorius würde es aber durch Umgestaltung des Kalenders nicht in die alten Verhältnisse einrücken können. Die Absonderlichkeit des Jahres 1895 lag keineswegs an einer allmählichen Verschiebung der klimatischen Verhältnisse. Nicht lange vorher, in den Jahren 1879, 1890 und noch 1894, hatte sich sogar im geraden Gegensatz dazu der Winter-Einbruch verfrüht eingestellt: im November.

Das Jahr 1895 machte das Maß der meteorologischen Unregelmäßigkeiten voll, indem es auch diesen Seitenprung nachahmte. Der Winter 1895/96 brach ebenfalls schon im November herein, ohne allerdings vor der letzten Dezemberwoche einen beständigen Charakter anzunehmen. Für diejenigen Meteorologen, welche den Ruh begehren, an die wichtigste, wo nicht eigentliche Aufgabe ihrer Wissenschaft, die Witterungsprognose heranzutreten, war dieses wunderliche Jahr 1895 mit seinen tiefgreifenden klimatischen Störungen eine wahre Fundgrube. Da die Erde mit dem Einsetzen zu wachsen pflegt, ersuche die meisten Aufmerksamkeiten das Ende, der Winter 1895/96.

In Bezug auf diesen waren nicht weniger als drei Prognosen aufgestellt, deren zwei unter sich große Uebereinstimmung zeigten. Zu den bekannten Vorausbestimmungen H. Falt's sind seit einiger Zeit diejenigen des Othmar Meteorologen habe nicht getreten. Aus den Wetter- und Eisverhältnissen des nordatlantischen Ozeans und des benachbarten Ozeanes glaubte erytzer auf einen scharfen Wechsel warmer und kalter Zeiten im November und Dezember 1895 schließen zu müssen. Das Schmieberger Wetterbureau, das die Falt'sche Prognose allmonatlich genauer ausarbeitet, bestimmte denselben Wechsel auf Wochen genau. Für die folgenden ersten Monate des Jahres 1896 kommen beide Prognosen ebenfalls überein, indem sie Trockenheit und strenge Kälte in Aussicht stellten.

Die dritte Prognose war vom Unterzeichneten schon im Jahre 1891 ausgearbeitet, im Jahre 1893 zu einem kleinen Theile veröffentlicht worden. Sie schloß auf bedeutende Witterungs-Störungen, die im Jahre 1895 überhaupt mitteleuropäische Breiten betreffen würden, hauptsächlich auf Perioden übermäßiger Trockenheit und winterlicher Strenge.

Durch den Verlauf des ganzen Jahres 1895, vor Allem die arktische Strenge des ausdrücklich in's Auge gefassten Winters 1894/95, welche sich nicht allein in Mitteleuropa, sondern in entsprechenden Breiten Nordamerikas ebenfalls einstellte, ist

jene klimatologische Voraussicht in vollem Umfang belegt.

Schon der verfrühte Einbruch dieses Winters, Mitte November 1894, brachte die Bestätigung, indem die folgende erste Kälteperiode ganz ähnlich eingeleitet wurde wie die strengen Winter 1879/80 und 1890/91, die ebenfalls den klimatologischen Voraussetzungen des Verfassers entsprachen. Alle drei Einbrüche wurden eingeleitet durch Luftwirbel, die aus nördlicher Richtung quer über das europäische Festland hereinbrechend, die eifige Luft nördlicher Gebiete auf dieses hin verlagerten. Die erste Kälteperiode brachte die Temperatur des December 1894 im Bereiche deutscher Stationen zwar nur bis - 18° herab und wurde in der zweiten Dezemberhälfte durch Weststürme und regnerisches, wärmeres Wetter abgelöst. Aber auch diejenige Kälteperiode, welche dem Februar und März 1895 in mitteleuropäischen Breiten jene ungewöhnlichen Frostgrade verleiht, brach in der vierten Januarwoche unter den gleichen Zuständereinigungen herein.

Der unregelmäßige Verlauf des Sommers und Herbstes mit seinen übermäßig heißen und auch trockenen Zeiten im Juli und September, später auch atmosphärische Erscheinungen ließen Ausdehnung der Unregelmäßigkeiten über das winterliche Ende des Jahres 1895 erwarten. Es ergab sich daraus eine dritte Prognose auf den Winter 1895/96, welche sich von den oben erwähnten beiden anderen nicht so sehr dadurch unterscheidet, daß sie für seinen ersten Theil frühes Einbrechen und vorwiegende Strenge, als daß sie für seinen Rest, im Jahre 1896, mildere Bitterung in Aussicht nahm.

Unter diesen Umständen wurde der gegenwärtige Winter nicht allein von den drei Prognosen, wie bescheidene Leute, welche die Gründe für ihre Voraussicht nach Möglichkeit darlegen, mit Unrecht genannt werden, sondern auch von den durch sie interessirten zeitungslesenden Kreisen und zweifellos auch von der amtlich gewählten Gemeinde der rechtgläubigen Meteorologen mit einiger Spannung erwartet.

Die Luftdruckverhältnisse gestalteten sich tatsächlich seit Mitte November 1895 in der vom Verfasser vorausgesehenen Weise. Auch den Winter führten sie schon in diesem Monat ein, indem die Temperatur an deutschen Stationen jedenfalls, auf - 12° in Berlin bis auf - 9° herabgebracht wurde. Die aus Norden hereinbrechenden Luftwirbel häuften sich aber über Deutschland und Südwesteuropa derart, daß die ihnen folgenden kalten Hochdruckgebiete zu dauernder Lagerung nicht gelangten. Deutschland befand sich sichtlich an der Schwelgenreihe des vollen Winterstrenge verfallenen Gebietes. Dieselbe betraf vornehmlich Nordosteuropa und wohl auch das nördliche Sibirien, während für die westlichen Theile Mitteleuropas nur ein empfindlicher Wechsel kurz dauernder kälterer und wärmerer Perioden übrig blieb. Ende Dezember erreichte die ersteren ihren Höhepunkt, indem im Bereiche deutscher Stationen die Temperatur vorübergehend unter - 21° in Berlin bis 13° herabgedrückt wurde. Seit dem Abchied des meteorologischen Jahres 1895 nahm die Kraft der Kälteanschläge ab und gestaltete sich das Winterwetter überhaupt zu einem außerordentlich milden. Das von agrarischer Seite gefuchte Omen des regnerischen, trüben Jubiläumstages, des 18. Januar, kann nach den klimatologischen Anschauungen des Verfassers mit großer Wahrscheinlichkeit auf ein gutes Getreidejahr 1896 gedeutet werden, wie das Jahr 1895 durch seine Bitterung die Erwartung auf ein gutes Weinjahr erfüllt hat.

Gener Wechsel im December 1895 kam auf einen Erfolg der beiden anderen Prognosen hinaus, dem aber die Bitterung des Januar 1896 durch seine ungewöhnliche Milde nicht entsprach.

Schwerere Fehlschläge finden wir in mehreren Tagesprognosen von vierter und fünfter Seite. Auch diejenigen, welche für Vorausbestimmung maßgebender Luftdruckverhältnisse durch Rücksicht auf den Zug oberer Wolken einige Sicherheit zu erlangen suchten, führten mehrmals, vor allem am 15-16. Januar 1896, auf Ferwege. Das ist deshalb nicht ohne Bedeutung, weil neuerdings dieser Seite der Meteorologie besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Hat doch allein der preußische Etat 13,220 M. für Wolkenbeobachtungen im Jahre 1896 ausgeworfen.

Wichtiger als solche Neu-Einrichtungen erscheint uns ein Fortschreiten in der schon begonnenen internationalen Regelung der herkömmlichen Beobachtungen. Ein engeres internationales Zusammenarbeiten der Wetterwarten mit dem bisherigen Apparat verursacht nicht die besonderen Kosten der Wolkenphotographie und ist, wie aus den erwähnten Erfahrungen hervorgeht, für die nächsten wichtigen Zwecke schließlich sicherer als diese.

Fehlschläge meteorologischer Voraussicht werden ja vornehmlich durch allzu große Verwerthung einzelner Seiten der Meteorologie veranlaßt. Das gilt nicht allein von den schulmäßigen Meteorolo-

LUDWIK KRYKUS, Petrikauerstraße Nr. 19 empfiehlt die neuesten
BALL-KLEIDERSTOFFE
in den prachtvollsten und modernsten Abendfarben.

Glatte Stoffe in den schönsten Lichtfarben von 27 Kop. an, mit Seide durchwirkt von 30 Kop. an. 3. Zur rothen Drei 3.	Leichte reißfeste Stoffe, schön gem. stark für Ballkleider und Blusen zu 45 Kop.; Mäntel in allen Farben von 30 u. 35 Kop. an; Seidene Mäntel u. B.-lewis in verschiedenen Farben 3. Zur rothen Drei 3.	Gardinen, Teppiche, Käuser, Tisch-, Bett- und Schlafdecken, Portièren, Möbelstoffe. 3. Zur rothen Drei 3.	Größte Auswahl, allerbilligste Concurrrenz-Preise! 3. Zur rothen Drei 3.
---	---	---	--

logen, sondern ebenso von Halb und Habenicht. Möge das Jahr 1895 die Bezeichnung des meteorologischen auch dadurch verdienen, daß es durch seine Witterungsverhältnisse sogar den meteorologischen Unsehlbaren der Menschenwelt eine nachhaltige Lehre erteilt.

Tageschronik.

† Der Commandant der Peter-Pauls-Festung, General der Infanterie **Wladimir Nikolajewitsch Werewkin** ist in Petersburg gestorben. Der Verstorbenen, geboren im Jahre 1820, wurde im Jahre 1842 zum Offizier befördert und diente zunächst im Semailowischen Leibgarderegiment. Während des Krimkrieges commandierte W. N. Werewkin das gegenwärtig in Lodz garnisonierende Zekaterinburger Infanterie-Regiment, an dessen Spitze er die 4. Bastion in Schwastopol heldenmüthig verteidigte und für Auszeichnung den St. Georgs-Orden IV. Classe erhielt. Nach Beendigung des Krimkrieges kam W. N. Werewkin mit seinem Regiment nach Moskau und im Jahre 1863 nach Lodz. Hierauf wurde der Verstorbenen zum Brigadier-Commandeur, dann zum Gouverneur von Witelsk und in der Folge zum Commandirenden der Localtruppen des Wilna'schen Militärbezirks ernannt. Nach seiner Ernennung zum Mitgliede des Alerander-Berwundenen-Comites und zum Commandanten der Peter-Pauls-Festung in St. Petersburg, erhielt General Werewkin den St. Wladimir-Orden 1. Classe und den St. Alexander-Newski-Orden mit Brillanten und anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums wurde ihm die Uniform des Semailowischen Leibgarde-Regiments verliehen.

— In welcher frivolen oder besser gesagt gewissenloser Weise eine Sorte von Correspondenten ausländische Blätter mit **Sensationsnachrichten** aus Lodz versorgen, das geht aus einem Lodz, den 25. Januar datirten Telegramm hervor, das wir in Nr. 45 des "Wodziger Tageblatt" vom 26. Januar finden und welches vollständig folgendermaßen lautet: "Die Geldknappheit am hiesigen Platze greift immer mehr um sich. Bankinstitute und Privatbankiers weisen selbst die feinsten Wechsel zurück oder discountiren nur kleine Appoints nicht unter 12 Proz. Die Situation ist eine trostlose." — Daß derartige Berichte und besonders wenn sie in einem der gelesesten Blätter Deutschlands erscheinen, geeignet sind, unseren Kredit im Auslande zu schädigen, ist klar und deshalb fühlen wir uns verpflichtet, gegen solche in ganz energischer Weise Front zu machen. Was den vorliegenden Fall betrifft, so ist einzig und allein richtig, daß bis vor ungefähr 14 Tagen sich, wie dies in jeder Industriestadt vorkommt, eine gewisse Geldknappheit bemerkbar machte, die indeß heute vollständig gehoben ist. In keiner der hiesigen Fabriken ist die Arbeitszeit auch nur um eine Stunde verkürzt und nicht ein Arbeiter entlassen worden. Dies beweist wohl am Besten, daß von einer trostlosen Situation keine Rede sein kann. Ebenso unwahr ist die Behauptung, daß unsere hiesigen Banken nicht unter 12%—der vom Gesetz gestattete Maximalzinsfuß—discountiren haben.—Somit ist also das in Rede stehende Telegramm von dem betreffenden Correspondenten wohl nur zu dem Zweck abgefaßt worden, um einige Pfennige Honorar zu verdienen.

— **Neue Fabrikanlagen.** Gerüchtweife verlautet, daß einige Kapitalisten aus Mählen eine Tabak-Fabrik in Lodz zu gründen beabsichtigen. Auch soll in Lodz eine große Holzfabrik errichtet werden.

— **Serchliches.** Vor einiger Zeit fürzte ein Mann in eine Kalkgrube, welche nicht umzäunt, sondern nur mangelhaft bedeckt war und zog sich der selbe derartige Verletzungen zu, daß er mehrere Wochen bettlägerig war. Gegen den Verfäher des betreffenden Grundstücks sowie gegen dessen Verwalter wurde nun ein Proceß eingeleitet und stand in diesen Tagen der Verhandlungstermin an, in welchem beide Angeklagte den Einwand erhoben, der betreffende Mann sei mit Absicht in die Kalkgrube gesprungen, um „Etwas herauszuschlagen." Der Friedensrichter verurtheilte aber trotz der schlaun Audende jeden der beiden Angeklagten zu zwei Wochen Arrest und zur Zahlung von 90 Rbl. Entschädigung an den Verunglückten.

— **Fremdenverkehr.** In der Zeit von Dienstag Früh 10 Uhr bis Mittwoch Früh 10 Uhr sind in sämmtlichen hiesigen Hotels angekommen: aus dem Königreich Polen 39, aus Rußland 41 und aus dem Auslande 5 Personen, und abgereist 39, 31 und 2 Personen.

— In der am 15. (27.) Januar abgehaltenen **Quartalsitzung der Feldsheer-Zammung** wurden 11 Briseure als Zammungsmeister aufgenommen, welche indeß die Funktionen von Feldsheerern nicht ausüben dürfen. Ferner wurde zwei Feldsheerer-Witwen die Berechtigung erteilt, das Gewerbe ihrer verstorbenen Ehemänner weiter zu betreiben, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie geprüfte Hilgehülfen als Geschäftsführer annehmen.

— **Einen unerwarteten Ausgang** nahm ein Proceß wegen thäilicher Verleumdung, der am Montag vor dem Friedensrichter des 5. Bezirks verhandelt wurde. Der Thatsachstand war folgender: Ein gewisser B., welcher bei dem in Concurs verfallenen Fabrikanten S. 700 Rbl. verloren hatte, erschien eines Tages in dessen Wohnung und vergriff sich thäilich an ihm. S.

verfolgte nun den B. bis in die in demselben Hause belegene Restauration, wo es zwischen Beiden zum Handgemenge kam, und mußte hier die Polizei einschreiten, um die Kämpfenden auseinander zu bringen. Raun war die Polizei aber verschwunden, so ging der dritte Act des Trauerspiels los und diesmal kam S. sehr übel weg, denn der viel stärkere B. bearbeitete ihn derart, daß recht schiebare Spuren seiner Thätigkeit vorhanden waren.—Die Folge davon war ein Proceß gegen B. wegen Real- und Verbal-Insulten, der aber einen unerwarteten Ausgang nahm. Der dreimal geprügelte Kläger wurde nämlich wegen ruhgebenden Lärms verübt während der Schlagererei mit B. in der Restauration, in contumaciam zu 5 Rbl. Ordnungstrafe verurtheilt, der Verklagte aber, dem die Verladung nicht hatte behändigt werden können, ging straffrei aus.

— **Das Lachen** ist die Sprache der Kindheit — die Bereisankheit der Jugend. Die Macht zu lachen ist die Macht, glücklich zu sein. Es ziemt sich für alle Alters- und Lebensstellungen; ein ehrliches Lachen ist immer angenehm und in der Ordnung. Es ist ein Merkmal des Charakters und verräth schneller als Worte, Lachen verbannt Krankheiten und hat ebensoviel Erden geheit, als Pillen. Es versagt Mäßigkeit und bringt dem Schläfer süße Träume. Es entwaffnet Nahe, demüthigt Stolz und ist der Talsmann der Zufriedenheit. Einige haben es eine Schwäche, einen Ersatz für den Gedanken genannt, aber in der That stärkt es den Willen, schmückt es die Weisheit, vermehrt es den Geist, giebt es Leichtigkeit der Sprache und Eleganz dem Ausdruck. Es fordert Fracht heraus, verbirgt den Kummer, schwächt Verzweigung und trägt der Armuth halbe Last. Es kostet nichts, kommt auf den Fuß und läßt einen Glanz zurück. Es ist der erste und der letzte Sonnenschein, der das Herz berührt.

— **Italia-Theater.** Wir waren verhindert, der Benehizvorstellung des Herrn Hünze, welcher die Oper „Don Juan" gewählt hatte, beizuwohnen, erfahren aber, daß die Aufführung eine sehr gute gewesen ist und daß die Damen Frau Hartmann-Ghalupetzky, (Donna Anna), Fräulein Stifter (Donna Elvira), und Fräulein Uhlmann (Zerline), sowie die Herren Bartowski (Don Juan), Wachstel (Don Octavio), Hünze (Esporello), Günther (Komthur) und Starke (Mafetto) ganz ausgezeichnet gelungen und gespielt haben. Leider blieb der materielle Erfolg hinter dem künstlerischen sehr weit zurück, denn das Haus war recht schwach besetzt und dürfte für den Herrn Benefizianten wohl kaum etwas übrig geblieben sein.

— **Victoria-Theater.** Was über Sardon überhaupt und seine „Dette" insbesondere gesagt werden könnte, das wird dem lesenden Publikum schon wohl bekannt sein. Probleme treten auf, zu ihrer Lösung schreitet man von Begebenheit zu Begebenheit, es muß Opfer geben und die Lösung ist die der Neuzeit — in Dissonanzönen. Dette, ihrer Untreue überwiesen, vom beleidigten Manne vertreiben, führt ein abentheuerliches Leben. Ein doppeltes Band blieb zwischen den Unglücklichen: der Name des Mannes und — eine Tochter. Dieser Name, mit einem Grafentitel verbunden, den die Vertriebenen zu führen das Recht hat, steht dem Glück ihrer Tochter hindernd im Wege. Dette soll sich des Namens entsagen und es nie ahnen lassen, daß sie die Mutter Bertha's sei. Sie willigt unter der Bedingung ein, mit ihrer Tochter einmal nur sprechen zu dürfen. Dies geschieht, die Mutterliebe erwacht beim Anblick des nun zur schönsten Jungfrau ausgeblühten Kindes mit ihrer ganzen Gewalt — aber die sündenvolle Vorzeit ist nicht anders zu sühnen, als wenn die Mutter verschwindet, und verschwinden kann sie nur durch den Tod, den sie nach dem Abschied vom Kinde, ohne daß sie ihm das Geheimniß, sie sei seine Mutter, offenbart hätte, in den Wellen findet.

Dieses Drama bietet eine reichliche Fülle von höchst spannenden Scenen. Die Titelrolle bringt eine Menge von Conturen mit sich, bei denen sich die Benefiziantin als eine ausgezeichnete Detailmalerin erwies. Das an ihrem Innern nagende Unglück beim Scheinglück und das durch den Leichtsinns schimmernde edle Gemüth der Dette wurde von der bewährten Künstlerin ausgezeichnet interpretirt. Die Gegenrolle des Grafen de Chermont-Latour fand in S. Roznowski einen höchst würdigen Vertreter. So getreu und wahrheitsgemäß ist er uns vorgekommen, daß wir keine einzige Phrase, die er ausgesprochen, anders gehört haben möchten. Die Tochter der unglücklichen Bertha ist von Frau Bimaier als ein liebenswürdiges Kind mit feinen Nuancen der Naivetät und inniger Liebe dargestellt worden. Die Hoch des S. Roznowski und seine junge Gemahlin Julie des Fr. Gostyrbie, so wie Behemal des Hr. Mielnicki waren vollkommene Leistungen, und auch alle übrigen Künstler wirkten derartig, daß im Allgemeinen ein prachtvolles Ensemble hervorvorig. Das Theater war fast voll, aber ziemlich kalt. Der gefeierten Künstlerin wurden viele Weisalkruse und Kränze erteilt.

— Die „Repatriation" von Negern aus den Vereinigten Staaten nach der **Neger-Republic Liberia** scheint zu einem traurigen Ende gekommen zu sein. Zwei amerikanische Neger, die am 19. März 1895 mit 21 Gefährten von Savannah, Ga., nach Liberia abgereist waren, kamen vor kurzem nach England und erklärten, wie der „Globe" mittheilt, daß von der ganzen Gesellschaft nur zwei in Morovia Arbeit hätten finden können. Fast die Hälfte der übrigen wäre, durch

Entbehrungen entkräftigt, am Fieber gestorben; die anderen seien, mit Ausnahme einiger, die zum Reisen zu krank waren, nach der afrikanischen Küste übergesiedelt, in der leeren Hoffnung, dort Mittel zur Rückkehr nach Amerika zu finden. Die internationale Auswanderergesellschaft in Birmingham, welche diese Rückwanderung" eingeleitet und es übernommen hatte, den Einwanderern drei Monate lang Lebensmittel zu liefern, hat nach der Aussage der beiden Neger ihr Versprechen nicht erfüllt, sondern sie, nachdem sie in Liberia gelandet waren, ihrem Schicksale überlassen. Sie beide hätten Geld genug mitgebracht, um die Reisekosten nach England zu bestreiten, sind aber jetzt ganz mittellos. Sollte es ihnen gelingen, nach America zurückzukehren, so wollen sie ihre Stammesgenossen vor der Rückwanderung nach Afrika dringend warnen.

— **Ueber den Untergang der Ehlers'schen Expedition** sind wie man der „Frk. Bl." aus Sydney vom 10. December schreibt, dort noch einige weitere ergänzende Mittheilungen eingegangen. Danach haben an der insgesammt 44 Köpfe zählenden Expedition außer Otto Ehlers, dem Polizeimeister Piering und den vermuthlich zu Trägerdiensten verwendeten Insulanern aus dem Bismarck-Archipel auch einige Soldaten der einigeborenen Polizeitruppe Theil genommen. Die Insulaner sind gleich zu Anfang der Reise auf und davon gelaufen. Die Reisenden sollen mit Gewehren und Munition ausreichend versehen gewesen sein, hätten aber, nachdem sie einmal das Innere erreicht, keinerlei Gelegenheit gefunden, von ihren Flinten Gebrauch zu machen, so daß sich, da die mitgeführten Vorräthe sehr bald erschöpft waren, nach kurzer Zeit die entsetzlichsten Entbehrungen einstellten. Eine schreckliche Plage seien auch die sogenannten Buschblutegel gewesen zu sein, die die Leiber der Unglücklichen förmlich bedeckten, so daß der Blutverlust die Ermattung noch vergrößerte. Ueber das Gede Otto Ehlers' und seiner Begleiter melden diese neuern, vom 9. November datirten Nachrichten im Gegensatz zu den früheren Mittheilungen, daß zwei Monate nach dem Ausbruch der Expedition beide Weisfe erlegen seien, „augenscheinlich" verhungert. Ebenso seien 22 Eingeborene durch die erlittenen Entbehrungen umgekommen. Der Rest ist nach einer Wanderung von vier Monaten in Motu eingetroffen, wohin die Regierung von British-Neu-Guinea nach Bekanntwerden der Nachricht alsbald den Regierungsschoner „Tokohu" abgesandt hat, um die Ueberlebenden der Expedition nach Port Moresby überzuführen. Dort sollen die Leute so langte verpflegt werden, bis sich eine Gelegenheit zu ihrem Rücktransport nach Kaiser Wilhelm'sland findet.

— **Der Boer wie er sein soll.** Sehr charakteristisch für die Auffassung englischer Zeitungen von dem Verhältnis zwischen Engländern und Boeren ist die folgende Anekdote, die eines der verbreitetsten Blätter, die „Tit-Bits", an hervorragender Stelle mittheilt. „Vor sechs Jahren schuldet ein Engländer einem Boeren 500 Pfund Sterling. Als Zahlung verlangt wurde, zahlte er statt der ganzen Summe nur 300 Pfund. Zu Hause angekommen, zahlte der Boer mit Hilfe eines „fertigen Berechners" sein Geld und entdeckte, daß man ihm 200 Pfund zu wenig gegeben hatte. Er lehrte sogleich zum Engländer zurück und erklärte ihm, daß gemäß dem „fertigen Berechners" 200 Pfund fehlten. Der schlaue Brite sah das Buch an und antwortete, daß es die vorjährige Ausgabe sei. Der Boer ging darauf zufrieden nach Hause."

— **V. Bunkte!** Der Tag von St. Quentin erwidert die Erinnerung an einen Mann, durch dessen Scharfsinn und Entschlossenheit die Schlacht zu Gunsten der Deutschen entschieden wurde. Es ist dies der Generallieutenant Bunkte, der, nur noch von Wenigen gekannt, in Berlin lebt. Der alte Kriegsmann ist am 18. Januar in den erblichen Adelsstand erhoben worden. Er war damals bei St. Quentin Generalfeldbescher des commandirenden Generals von Soeben und erhielt gegen Mittag des 19. Januar den Auftrag, einer Brigade den Befehl zu überbringen, sich bis zum Eintreffen eines neuen Befehls zurückzuhalten. Major Bunkte sprengte davon, erklärte aber unterwegs, daß sich die Sachlage vollständig verändert hatte, und daß also die Voraussetzungen, von welchen Soeben ausgegangen war, nicht mehr zuträfen. Nunmehr überbrachte Bunkte auf eigene Hand der Brigade den Befehl, ohne Verzug anzuzutreten. Als der Commandirende dies erfuhr, war er außer sich, glaubte die Schlacht verloren und drohte, Bunkte vor ein Kriegsgericht zu stellen. Es kam aber anders. Der Feind wurde geschlagen, und die Deutschen waren Abends im Besiß von St. Quentin. Rückhaltlos erkannte Soeben nun das Verdienst Bunkte's an und gestand durch die Thatsache, daß er denselben zur Verleihung des Ordens pour le mérite vorgeschlagen, ein, daß Bunkte der eigentliche Gewinner der Schlacht war. Auch Kaiser Wilhelm trat dieser Auffassung bei und verlieh dem damaligen Major den besagten hohen Orden. — Von Generallieutenant v. Bunkte wird auch folgende lustige Geschichte erzählt. Er sollte an einem auswärtigen Hofe vorgestellt werden und der hiermit beauftragte Hofmarschall fragte ihn, um sich zu vergewissern, noch einmal nach seinem Namen mit den Worten: „Nicht wahr, Graf Bunkte!" Dieser erwiderte: „Blos Bunkte!" Darauf stellte ihn der Hofbeamte mit den Worten vor: „Graf Blos-Bunkte." — Jetzt freilich hat sich gewissermaßen erfüllt, was jener Hofmarschall ahnungslos andeutete. „Blos Bunkte" ist jetzt — von Bunkte.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 27. Januar. Nach Beendigung des hiesigen Schachturniers reisen Steiniz und Schiffer mit dem bekannten russischen Schachmeister nach Charlow, wo sie 15 Partien austragen sollen.

Berlin, 27. Januar. In einem bemerkenswerthen Artikel, dessen Inhalt, wenn er nicht in Friedrichshagen seinen Ursprung hat, doch jedenfalls dem Gedankengange des Altreichskanzlers entsprechen dürfte, knüpfen die Hamburger Nachrichten an die Glückwünsche, die sie dem Kaiser zu seinem heutigen Geburtstag darbringen, folgende Betrachtungen über die augenblickliche innere Lage:

„Wenn wir am heutigen Tage etwas zu beklagen haben, so ist es der Umstand, daß nach unsern Eindrücken und Wahrnehmungen der Kaiser den Bestand nicht findet, auf den er in Folge seines aufrichtigen Strebens Anspruch hat. Wir unterschätzen nicht die Schwierigkeiten, die dabei obwalten. Die Auswahl der Mitarbeiter des Monarchen bei Führung der Staatsgeschäfte ist bei uns in Deutschland und in Preußen eine sehr schwierige Sache, weil sich geeignete Persönlichkeiten nicht so reichlich darbieten, als daß wir jeder Zeit nach Bedarf einen Wechsel in der Besetzung wichtiger Staatsämter erstreben dürften. Wie dem aber auch sei, die Wahrheit erfordert es, in einem festlichen Artikel, der der Person des Monarchen gewidmet ist, offen zu bekennen, daß die monarchisch denkende und sührende Bevölkerung Preußens und Deutschlands den Eindruck hat, die persönliche Initiative des Kaisers werde in der Staatsregierung noch günstiger wirken, wenn sie vollkommen freien Weg fände und nicht öfters passiven ministeriellen und bürokratischen Widerstand zu überwinden hätte. Wir hegen deshalb heute den weiteren Wunsch, daß der Kaiser in Zukunft stets Rath und Mitarbeiter finden möge, die seine Intentionen unverfälscht fördern und durchführen."

Berlin, 27. Januar. Die von dem Matin verbreitete Nachricht, der hiesige französische Botschafter Herbette habe demissionirt, wird auf der hiesigen französischen Botschaft als unrichtig bezeichnet. Hier war bis Mittags weder von der Demission, noch von der Decorirung des Herrn Herbette etwas bekannt.

Potsdam, 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde heute früh durch Weiden seitens der Spielleute und Musikkorps der Garnison und durch Läuten der Kirchenglocken eingeleitet. Dann fand um 10 Uhr Festgottesdienst statt. Um 11 Uhr Vormittags wurden im Lustgarten 101 Salutschüsse abgegeben. Abends versammeln sich die städtischen Behörden und die Bürger zu einem Festeffen.

Breslau, 27. Januar. Soeben fand unter großer Theilnahme der Bevölkerung die Einweihung der Lutherische statt. Nach der Enthüllung der Lutherstatue am Eingangportal wurde die Kirche geöffnet. Der Weibeakt wurde durch Kircheninspector Pastor Nag vollzogen; die Predigt hielt der Propst Treblin.

Lhorn, 27. Januar. Auf dem Gute Marienhof bei Lössau ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Drei in einer Lehmgrube beschäftigte Arbeiter wurden durch den Einsturz einer hochstehenden Erdschicht verschüttet. Die sofort vorgenommene Ausgrabungen förderten einen Arbeiter todt, einen zweiten schwer verletzt und den dritten unterlegt zu Tage.

Wien, 27. Januar. Crispi hat den italienischen Botschafter am hiesigen Hofe Nigra nach Rom kommen lassen, um ihm das Endziel der italienischen Politik in Abyssinien mitzutheilen, damit er dies dann dem hiesigen Kabinett bekounnt gebe. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Italien wegen der großen Ausgaben für den Krieg, die es jetzt machen muß, bei der Erneuerung des Dreieinbundes im Sommer einige Erleichterungen in seinen Militärlasten fordern wird, um sich so langsam erholen zu können. Crispi will vor Allem Oesterreich für die italienische Colonial-Politik gewinnen, da Oesterreich mit Italien benachbart ist. Die hiesige Regierung würde dann darauf rechnen können, daß Italien mit seiner ganzen Macht die Politik Oesterreichs auf der Balkan-Halbinsel unterstützen werde.

Paris, 27. Januar. Cambon, der Gouverneur von Algier, ist zum Botschafter beim Vatikan ausgereisen. Hanotaux nimmt vom Ministerium Berhelot keinen Posten an und erklärte dies auch ganz ausdrücklich einem Unterhändler.

Paris, 27. Januar. Ein zwanzigjähriger Italiener, Patasso mit Namen, tödete mit einem Hirschfänger seinen Vater, seine Mutter und brachte einem zu Hilfe eilenden Hausdiener tödliche Verletzungen bei. Patasso war Abstinenztrinker.

Lodon, 27. Januar. Dem Reuterschen Bureau wird aus Pretoria vom 25. ds. gemeldet: Ein Schreiben des ehemaligen Generalanwalts der Kapkolonie Schreiner an die holländische Zeitung Das Land tritt der Behauptung entgegen, daß die jüngsten Ereignisse eine Spaltung zwischen den Holländern und Engländern in Süd-Afrika herbeiführen müßten. Im Gegentheil würden sich die beiden weißen Stämme enger verbinden. Falls die Engländer ihre Vorurtheile gegen die kleinen Völker überwinden würden, so würden sie anerkennen, daß Präsident Krüger und seine Bürger, welche Jameson besiegten, für alle freien Bewohner Süd-Africas kämpften. Jameson's Anschlag sei das Werk den Interessen des Reichs feindlicher Speculanten und werde von allen rechtlich denkenden Engländern verabscheut.

London, 27. Januar. Der Kreuzer "Blenheim"...

London, 27. Januar. Nach einer Depesche aus Cardiff...

London, 27. Januar. Die Daily News melden, bei dem letzten Empfang...

Birmingham, 27. Januar. Chamberlain las in einer Rede...

Rom, 27. Januar. Bei dem vom Admiral Corfi den Offizieren...

Rom, 27. Januar. Wie die Agenzia Stefani aus Adahagamus...

Cardiff, 29. Januar. Es wird angenommen, daß 55 Bergleute...

Abbazia, 27. Januar. Es spielte sich hier ein furchtbares Familien-drama ab.

Konstantinopel, 27. Januar. Aus awilischer, türkischer Quelle...

ist. Von diesen Soldaten konnten sich zu verschiedenen Zeiten...

Sofia, 27. Januar. Auf eine dringende Depesche des Ministeriums...

New-York, 27. Januar. Der Correspondent der Sun drahtet aus Havanna...

Die im letzten Sohe der Depesche angekündigte Maßregel wird sich hoffentlich...

Telegramme.

Berlin, 28. Januar. Kaiser Wilhelm empfing den russischen Botschafter...

Berlin, 28. Januar. Das des Desferen zu offiziellen Mitteilungen benutzte...

Gotha, 28. Januar. Die Leiche des Oberbürgermeisters Baumbach...

Budapest, 28. Januar. In einer gestern Nacht stattgehabten Konferenz...

Rom, 28. Januar. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani...

An eommene Fremde.

- Grand Hotel Herren: Kewerlow aus Eriwanak. Bänder und Badkiewicz aus Warschau...

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Łódz...

Getauft. 20 Knaben, 18 Mädchen. Gestorben. 14 Bane. Angeboren. Adolf Seize mit Bertha Julianna...

Karoline Scharf geb. Grund, 74 Jahre, Marie Jast geb. Wegner, 88 Jahre...

(Evangelische Confection) in Bierz, vom 20. bis 26. Januar 1896.

Table with columns: Laufenden, Todesfälle (Kinder, Erwachsene), männl., weibl., männl., weibl.

Während dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet.

Angeboren. Hermann Julius Albertia mit Marie Petrich, Daniel Rindl mit Emilie Kriebel...

(Evangelische Confection) in Pabianice, vom 19. bis 25. Januar 1896.

Getauft. 10 Knaben, 8 Mädchen. Angeboren. Carl Gruber mit Bertha Uhlmann...

Getreidepreise.

Łódz, den 28. Januar 1896 (in Waggon-Ladungen pro Rub Kopeten).

Table of grain prices for Weizen, Weizen, Weizen, Weizen, Weizen, Weizen.

Coursbericht.

Table of exchange rates for Berlin, London, Paris, etc.

Okowit-Preise.

Table of beer prices (Okowit-Preise) with columns: Bariszau, Netto, Brutto.

Fahr-Plan

Der Łódzki Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. October n. St. 1895.

Table of train schedules (Fahr-Plan) with columns: Station, Arrival, Departure.

Anmerkungen. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Restaurant Frankfurt täglich bis 1 Uhr Nachts Concert der Ersten Wiener-Damen-Kapelle...

Die Bronze-Waaren sowie Glas- und Naphta-Aronleuchter-Fabrik von Ludwig Honig...

Restaurant HOTEL MANNTEUFFEL jeden Sonntag und Donnerstag vorzügliche Flaki. J. Petrykowski.

Laglewniki Łódz, Widzewska 64 Cena Okowity z dnia 29 Stycznia Netto...

Lodzger Thalia-Theater.

Samstag, den 30. Januar 1896:

Benefiz
für den ersten Charakterkomiker und Regisseur
Herrn Hermann Meltzer-Burg.
Zum 1. Male in Lodz!

Fatinitza.

Große komische Operette in 3 Akten nach einem dem Faulstich entlehnt
alt-venetianischen Stoff von F. Zill und N. Gier.
Musik von Franz v. Suppe.
Hauptpartien: Herrmann Meltzer-Burg, Felix Stegemann, Carl Starke,
Franz Schuler, Emil Bogner, Walter Thomah, Adolf Reifeld, Felix
Böwe, Alice Doplak, Marie Suster, Olga Fuchs, Dora Frank, Clara
Wilmann, Marie Wacker, Aurélie Wandersold, Marthe Steff, Dora
Küster.

Morgen, Freitag, den 31. Januar 1896:

Bei ausnahmsweise populären und halben Preisen
der Plätze.

In neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.
Auf vielseitigen Wunsch!

Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer.
Hauptpartien: Marie Hartmann-Galup, Dora Frank, Franz Pa-
towaty, Robert Milens, Carl Stark, Paul Giese, Franz Schuler,
Albin Ganthier.
Die neuen Decorationen, das große Schiff etc. sind vom Decorations-
maler Wolke Marek angestellt.

Sonnabend, den 1. Februar 1896:

Volksthümliche populäre Vorstellung
zu populären und halben Preisen der Plätze. (Keine Preise).

Die Schauspieler des Kaisers.

Comédie in 3 Akten von Carl Weinberg.
Schauspieler:

HEINRICH HEINE.

Original-Lustspiel in 3 Akten von H. Heine.
Herrlich, Lotterie-Collecteur und Bühnen-Operateur — Herr Christoph.
Eosfige Hauptrollen: Heinrich Heine, Walter Thomah, Salomon Hiner,
Adolf Reifeld, Walter Liebschütz, Felix Böwe, Dittie Hiner, Aurélie
Wandersold, Mathilde Olga v. Billing, Betty, Wilma Böckman etc.

Sonntag, den 2. Februar 1896:

Nachmittags-Vorstellung
Anfang 3 Uhr.

Bei den für die Kindervorstellungen eingehaltenen, durchweg populären und
halben Preisen der Plätze.
Zum 1. Male:

Hamlet,

Prinz von Dänemark.

Großes Schauspiel in 5 Akten von William Shakespears

In Vorbereitung:

Siroffe-Siroffa, Zannhäuser, Verkaupte Brant,
Lohengrin, Basantafena, Julius Cäsar, Höchste
Trumpf, Wie die Alten fungen.
Die Direction.

Niedergesetztes Entree.

Meisterhaus, Petrikauerstraße 100.

Nur noch kurze Zeit!

Wild-Afrika!

Eine Karawane Eingeborener der Pfefferküste
West-Afrika.

Ermässigte Preise!

Erster Platz 20 Kop., Zweiter Platz 10 Kop.
Kinder unter 12 Jahren:

Erster Platz 10 Kop., Zweiter Platz 5 Kop.

Nur noch kurze Zeit.

Kommen Sie alle und sehen Sie für den billigen Entree das große und
lebenswerthe Schauspiel an.
Alle volle Stunden von Mittags 1 Uhr bis Abends 10 Uhr:

Vorführung v. Produktion d. Afrikaner-Karawane.

Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppen-
stufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Bauarbeit,
Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Ro-
setten, Gesteine, Friese etc., alle Arten Modelle für Kunst- und
Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen
das Stuckatur- und Steinmetz-Geschäft

Hartmann & Schimmelpfennig,
Kirchhof-Chaussee. (100-75)

Pariser Puppen.

EIGENE PORCELLANMALEREI

T. Z. OSIŃSKI

Marszalkowskastraße Nr. 142, in Warschau.

empfeht in großer Auswahl:

Tisch-Service aus schönem Porcellan in der eigenen Anstalt nach
den neuesten französischen Modellen gemalt, für 12 Personen, 116 Stück
von 45 bis 150 Nbl.

Tisch-Service, französische und englische aus France, für 12 Per-
sonen, von 28 bis 80 Nbl.

Waschlich-Garnituren, französische u. englische, von 3-30 Nbl.,
farbige bis 30 Nbl.

Thee- und Kaffee-Service für 12 Personen, mit farbiger De-
coration, von 6 bis 35 Nbl.

Blumentöpfe, buntfarbige, das Paar von 2 bis 50 Nbl.,
sowie viele Neuheiten aus Porcellan, Majolika und Glas.

Französische u. belgische Crystallglas-Waaren.

Venetianisches Glas.

Majorika-Cigaretten.

Existirt seit 1840.

Zeichnungen, illustrierte Beschreib. gratis

GOLDENE MEDAILE 1885.

ROBERT BOUTE,

Warschau, Nowy Swiat Nr. 34.

Fabrik eiserner & Stahlpanzer-KASSEN

Liefert die besten und stärksten KASSEN.

13 Malillen.

Briefmarken

für Sammler

garantirt echt, empfiehlt in großer Auswahl
zu billigen Preisen

die Buchhandlung von

L. Zoner,

Petrikauerstr. 90, Haus Th. Steigert



Lager
Optischer und chirurgischer Artikel,
sämtliche Maße und Proben,
Einrichtung electrischer Glocken
und Telephone,
Wringmaschinen auf Abzahlung
bei
A. Diering
Optiker.

ZUM CARNEVAL!

Preisgekrönt mit einer Medaille auf der Warschauer
Metall-Ausstellung 1895.

Alexander Oraczewski, Juwelier,

Magazin und Fabrik von Gold-, Silber- u. Brillant-Waaren
in Warschau, Neue Welt 29, Ecke Schmiedstraße,

hat auf Lager eine große Auswahl von Gold- und Silber-Bijouterie,
goldene Ringe der neuesten Facons mit Brillanten und echten Edelsteinen
zu den niedrigsten Preisen. — Ein Paar Trauringe von Nö. 6 an.
Das Magazin nimmt in Kauf Gold- und Silbergegenstände und wechselt auch solche auf
neue aus. Allelei Bestellungen werden angenommen und den neuesten Anforderungen
gemäß effectuirt. Reparaturen, Vergoldungen, Verfilberungen werden billigst und ge-
wissenhaft belorgt.

Grosses Lager von Taschen-Uhren.

Soeben erschienen in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln
auf jede Frage kurzen und richtigen
Bescheid.

MEYER'S

HAND-LEXIKON

des
allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern
kenne ich kein so unentbehrliches wie
dieses.“
(Dr. Jul. Rodenberg.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Zu beziehen durch:

L. Zoner's Buchhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 90.



Hil. d. Berl. Panorama
Promenadenstr. 1 Haus Pankus.
12. Meise

1. Wanderung durch Rom.

Lehrling,

aus anständiger Familie, mit guten
Schulkenntnissen, für Comptoir gesucht.
31. erfragen in der Exped. d. Bl.

34 Mastochsen

und 450 Rambouillet u. eng-
lische Masthämmer für April
und Mai l. Z. verkauft die Güter-
Verwaltung Rutno, Stat. der W.
B. E. B.

Gold, Silber, Brillanten

und plattirte Gegenstände, werden von mir
aus den Beihandlungen eingekauft und bestens
bezahlt. Bijouterie, Silbergegenstände neu und
renovirt, für Hochzeitsgeschenke; allerlei Bestellun-
gen und Reparaturen liefern wir richtig billig. Ein
Paar Goldringe von Nö. 6 an. 61 Neue
Welt 61, Privatwohnung. (26-13
Juweller, Zumbler.

Ein halbgelber Hund

(mittlerer Größe), mit wahrer Brust,
auf den Namen „Polas“ lebend, hat
sich am Montag, den 27. Januar, ver-
laufen. Das ehliche Finder wird er-
sucht, denselben gegen Belohnung bei
A. Malinowska, Dielnast. Nr. 23,
abzugeben.

Möbel-Magazin von
Jan Barczewski,
Warschau, Zienna-Strasse Nr. 20,
empfeht sein reichhaltiges Lager fertiger Mö-
bel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen
auf ganze Einrichtungen werden angenommen

Fabrique des Gants
coupe mecanique
W. MALINOWSKI
53 Nowy Swiat 53 (50-35
a VARSOVIE.

Wohnungen
zu vermieten.

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern und Küche,
mit Corridor und zwei Eingängen ist mit
allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per
1. Januar zu vermieten.
Kamienka-Strasse Nr. 7. Näheres
zu erfragen bei dem Wirth, Dielnast 34.

Petrikauerstrasse Nr. 22.
Eine Wohnung bestehend aus 3 Zim-
mern, geeignet für ein Geschäftslokal oder
Privatwohnung vom 1. Januar zu
vermieten. Näheres Petrikauerstrasse
Nr. 22, Wohnung 12, von 9-12 Uhr
Mittags.

Eine Stallung u. Wagenremise
in der Kamienka-Strasse Nr. 11 ist
sofort zu vermieten.

Ein Barterre-Haus,
worin sich ein Laden befindet, ist im
Ganzen oder auch theilweise vom 1. Juli
ab Nowot-Strasse Nr. 4 abzugeben.

Näheres bei T. Steigert, Petrikauer-
Strasse Nr. 921.

2 Laden
nebst dazu gehörigen Räumlichkeiten (ein
Laden geeignet zum Schanklokal) sowie
verschiedene Wohnungen wie 1 Zimmer
mit Küche und mehrere Zimmer mit
Küche mit Wasserleitung sind per 1.
April 1896 zu vermieten. Milchstraße
gegenüber Bender's Fabrik. Zu erfragen
Wulcanstraße Nr. 817/79 Haus Esslinger
bei N. Rindermann, Wohnung Nr. 16.

St. Annastrasse Nr. 11
Zwei Wohnungen in der 1. Etage,
bestehend aus zwei Zimmern und Küche
nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten
oder auch im Ganzen per 1. April
1896 zu vermieten.

Petrikauerstr. 727/165
eine Barterre-Wohnung, bestehend aus
5 Zimmern und Küche, geeignet als
Geschäftslokal, eventuell mit Laden, per
1. April oder 1. Juli. Dasselbe ist
auch ein großer Platz 100x100 Ellen
nebst zwei kleinen Wohnhäusern zu ver-
pachten. Näheres beim Eigentümer,
Wohnung No. 1.

Cognac und feine Liqueure
„IMPÉRIAL“

sind besser u. hygienischer als die ausländischen, weil sie einzig aus Wein hergestellt werden. billiger weil sie keinen Zoll zahlen. — Verkauf in allen besseren Restaurants, Wein- und Delikatessen-Handlungen. — Man verlange überall die Firma „Impérial“, Warschau.

Die Zyrardower Niederlage
 von **Hielle & Dittrich,**

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 249/6,
 empfiehlt ihre:
Leinenwaaren, Strumpfwaaren, Herren- und Damen-Wäsche.
 Reiche Auswahl in Möbelstoffen und Mohair-Plüschchen, Gardinen abgepasste und in Arschinen.
Steppdecken. seidene, wollene und baumwollene.
 Detaillierte Preislisten stehen zur Verfügung.

Abonnements

auf alle existierenden und in allen Sprachen erscheinenden
Zeitschriften und Fachblätter
 werden unter Garantie für pünktliche Zustellung entgegengenommen.
 Probehefte auf Wunsch zu Diensten.
L. Zoner, Buchhandlung,
 Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Für ein hiesiges größeres Geschäft wird zum baldigen Antritt eine
repräsentable Persönlichkeit

mit kaufmännischen und Sprachkenntnissen zu engagieren gesucht, welche neben der Erledigung der wichtigeren Comptoirarbeiten den Besuch der hiesigen Kundschaft übernehmen soll. Es wird nur auf einen solchen Herrn reflectirt, welcher die nöthigen Platzkenntnisse besitzt und bei den hiesigen Firmen gut eingeführt ist.
 Ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsanprüchen an die Exped. d. Blattes sub „Vertrauensstellung“ erbeten.

Księgarnia L. ZONERA

w Łodzi, Piotrkowska Nr. 90, dom Steigerta,
 otrzymala i poleca następujące Nowości:
 Orzeszkowa: „Australczyk“ powieść. Belza, St.: „W kraju tysiąca Jezior“
 Sewer: „W pogoni za ideałem“ „Nafta“ Matuszewski J.: „Czarnoksiężstwo i mediumizm.“
 Zapolska, G.: „Janka“ „Zielński: „Ofiary“ Kraków, Paulina: „Przędziwo“, książka dla młodzieży.
 Junosza, K.: „Pajaki“, obrazek z bruku warszawskiego Esteja: „Królówiczkę Kędziorek i Królewna Perelka“, opowiadanie dla dzieci.
 Garalewicz, M.: „Duszo w odlocie.“
 Belza, St.: „Na lagunach“, wrazenia z podróży.

ERNST HOTOP
 BRÜNN, BERLIN W., BUDAPEST,
 Olmützerstraße 9. Kurfürstenstr. 122. Aussere Waltzerstr. 70.
Vollständige Pläne für Neuanlagen von Ziegeleien
 Thonwaaren- und Chamotte-Fabriken, Cement-Fabriken, Kalk-Brennereien, Mälzwerke etc.
Ringöfen und Brennöfen aller Systeme Ziegel-Maschinen eigener Construction.
 Rohmaterial wird in meinem Ziegeleibetriebe in Zittau praktisch ausprobt.
 Prospekte gratis und franco.

Im Paradiese
 ist der Engros- und Detail-Verkauf der vorzüglichsten Biere der renommierten Dampf-Bier-Brauerei
W. Kijok & Co. in Warschau
 (Actien-Gesellschaft)
 eröffnet und empfiehlt die Niederlage
Lager-Bier hell und dunkel, Münchener Bier dunkel, Pilsener Bier hell, Export-Bier dunkel,
 sowohl in Gebinden, als auch in ganzen und halben Flaschen zu Original-Preisen.
 Lieferung auf Bestellung frei ins Haus.

18. St. Benedikten-Strasse Nr. 18
 vis-à-vis der Spinnerei des Herrn Heimlich Feder.
Restaurant von E. Luba
 empfiehlt täglich:
 Mittags, Frühstück und Abendbrot, in- und ausländische Weine, ff. Pilsener Bier. Mäßige Preise.
 Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, verbleibe ich mit Hochachtung
E. Luba.
 Das Etablissement ist geöffnet bis 12 Uhr Nachts. (52-51)

Privat-Heilanstalt.
 (Ed. Zielenka u. d. Wolszynieckaja-Strasse).
 Sprechen:
 9-10 Dr. Frzozowski, Zahnarzt, Plombiren und künstliche Zähne.
 11-12 Dr. Gensch, innere, bei Magen- u. Darmkrankheiten.
 11-12 Dr. Bando, innere, speziell Nervenkrankheiten (electriche Behandlung) und Frauenkrankheiten.
 12 1/2-1/4 Dr. Litauer, Haut, Geschlechts- u. Genorganen. (außer Dienst u. Freitag).
 1-2 Dr. Gosobel, innere, spec. Lungen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
 1-2 Dr. Kosiński, Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
 1-2 Dr. Przedborski, Augen-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
 2-3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrankheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag).
 2-3 Dr. L. Liernik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
 2-3 Dr. Jankus, innere und Kinderch.
 4-5 Dr. Kruse, chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch und Sonnabend).
 Honorar für eine Consultation 30 Kop.
 Pension für Kranke und Gebärrende
 Die Filiale bei **Adam Felezyński, Warszawa, Chłopska Nr. 38,** empfiehlt: fertige Möbel gediegener Arbeit und übernimmt Reparaturen zur Ausbesserung. (40-31)

Mechanische Schlosserei und Fabrik leuchtender Casse
 Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 44, existirt seit dem Jahre 1877.
 Die erste Fabrik im Inlande, die sich den neuen u. praktischen Erzeugnissen widmet. Empfinden Sie die in deren: Panzerkassen, deren äußere Wände von starkem glasartigem Stahlblech angefertigt sind, die keine Feile noch Bohrer aquarellen, daher jedem Einbruch-Veruch Widerstand leisten u. deshalb auch die größte Sicherheit vor Feuer bieten. Außerdem erzeuge ich auch geschweißte Casse, die den ausländischen nicht nachstehen. Sämtlich: in das Fach schlagende Arbeiten werden mit der größten Pünktlichkeit unter meiner persönlichen Leitung zu möglichst niedrigen Preisen ausgeführt.
F. Kopic.

ADRESSEN-TAFEL.

Kinderarzt.
 Ort: opadie und Kuhpockenimpfung.
Dr. Łaski
 wohnt jetzt
 Nowomiejska Nr. 4, Haus vormals Raimann, vis-à-vis der Droguhandlung d. S. Wipinski.
Dr. med. A. Tochtermann,
 act. I. Assistenzarzt des Herrn Prof. Uebericht, hat sich nach 3-jähriger Assistenzzeit im Auslande — vorher Assistenzarzt in Ruzew (Dorpat) — in Łódz niedergelassen. Petrikauer-Strasse Nr. 73, gegenüber Meyer's Passage. Sprechstunden: 9-11 Vormittags und 4-6 Nachmittags.
Junere und Nervenkrankheiten.
 Wachen Sie einen Versuch mit **Coffee „Sanitas“.**
 Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Aussch. vom 18. September 1891 unter Nr. 1572.
 Heberall in haben.
J. Habersfeld, Zahnarzt,
 wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 60, 1. Etage, im Hause Herzoginien, neben des Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
 Operationen werden schmerzlos mit Hilfe an Narkose ausgeführt.
 Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Möbel- und Billardfabrik,
 sowie Lager von
A. KLOSE,
 Łódz, Petrikauerstrasse Nr. 121 neu, Haus Paul Ramisch.
 Besteht seit dem Jahre 1789.
 Uhren-Lager von
L. M. Lilpop
 in Warschau, Senatorska 496, Ecke Piotrowska, empfiehlt
Caschén, Wand- u. Tisch-Uhren
 aus den ersten Fabriken.
Zahnarzt H. Pruss,
 Petrikauer-Strasse Nr. 116 vis-à-vis der Apotheke des Herrn Kraft, unweit des Paradieses. Alle Operationen werden schmerzlos ausgeführt. Künstlichen schmerzloser Zähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Spezialität: künstliche Zähne in Gold, Platinen und Kunstzahn mit Garantie für gewissenhafte Ausführung. Für Arbeiter das Honorar ermäßigt.
MASSAZYSTA
W. Kossobudzki,
 tanze gabinet specjalnego wzierania masel rękciowej,
 Zawadzka Nr. 4.

OD KASZLU!
 karmelki szlazona, słodowa-młodowa i anizowa-zielowa po 40 kop. funt, poleca
Cukiernia J. Szmagier,
 Piotrkowska 28.
Dr. med. S. GOLZ,
 geweiener Volontär-Assistent an der Lf. Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in Breslau und früherer politischer Assistent des Herrn Prof. E. Finger in Wien, hat sich nach zweijähriger specialisierter Ausbildung im Auslande, in Łódz niedergelassen als Spezialarzt für **Haut- und Geschlechts-Krankheiten.**
Konstantynowska-Str. Nr. 7, II.
 Sprechstunden bis 11 Uhr Mittags u. von 6-8 Uhr Ab., von 5-6:30 Uhr für Damen.
Hugo Suwald,
 Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,
 72, Wolszynieckaja-Strasse 72, „Alte Post“,
 vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. S. Weidemeyer.
 Дозволено Цензурою.

Alfred Richter,
 Tapezierer und Decorateur,
 Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Maschki,
 empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher in dieses Fach schlagenden Arbeiten.
W. Kossel,
 Fabrik von Herren-, Damen- und Kinderwäsche.
 Petrikauer-Strasse 38, Haus Tennebaum.
Modes M-me Gustave
 empfiehlt Hüte, Röcke, Sabelts, Parfümerie in- und ausländische
Pariser Modelle u. Hüte
 von G. Marczewska in Warschau.
Julius Vogel,
 Petrikauer-Strasse Nr. 92.
 Fabrik für Webereibedarf
 Webestühle, Webeschirme, Anstrichzeuge, Stahlgeschirre, Rumorgeschirre, Saugmaschinen u. s. w.
 Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

A. Timofiejew,
 Aelterster Feldscheer
 Poludniowa Nr. 6.
 Bei **Zahnarzt M. Kaplan,**
 unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn **K. Böke,** Paulunowskaja-Str. 2, 2. Etage Front. Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von lokalen Anästhetikum gezogen.
 Für Unbemittelte von 8-9 Uhr Morgens unentgeltlich.
Dr. Littwin,
 Spezialarzt
 für Haut- und Geschlechtskrankheiten
 wohnt jetzt
 Petrikauer-Strasse Nr. 59,
 Empfangsstunden von 9-11 Vorm.
 und 6-8 Nachmittags.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Meine Erinnerung.

Eine Novelle von **Nudolf Wäg**

(Schluß)

Ich ließ seiner Heiterkeit freien Lauf; es war dabei so etwas wie Galgenhumor. Als er dann sagte, er wolle den Brautwerker machen für mich, da bat ich ihn, nicht Scherz zu treiben, der mir weh thun müsse, und er schwieg und begann wieder die Post zu studiren, und wir waren wieder die besten Freunde.

Plötzlich springt er auf wie ein Rasender und hält mir ein Journalblatt, eine Abbildung vor Augen.

„Ist sie das nicht? Das ist sie, — Hedwig, — Erich, siehst Du denn nicht? Und so — und so —“

Er war in solcher Ekstase, daß er nicht weiter reden konnte. Mit beiden Händen schlug er sich vor die Stirn und fuhr sich durchs Haar, und vom Boden hob ich das Blatt auf, um es zu betrachten.

Es war der Kupferstich eines preisgekrönten Gemäldes: eine junge Mutter im Nachtwand, halbentblößt, am Bette ihres kranken Kindes. Es war ein altes Motiv, — aber diese Mutter war lebenshaftig Hedwig, die schlank, blonde, und d. r. Maler war jener Gesell in Hemdsärmeln aus der Künstlerkneipe zu Wien.

Theo war verschwunden. Ich sah da, allein, und starrte erschrocken das Bild an, — was wird es für Folgen haben? Ich wollte nicht glauben, daß Hedwig sich herbeigelassen habe, in solche Pose — nein! nein! Und doch, das waren ihre Glieder! das war ihr schlanker, biegsamer Leib! Ihr Profil hatte er ja, er hatte es gestohlen dazumal, — wo hatte er ihre Glieder her? Kein Weib in der Welt trug so den Kopf wie sie, — auch Hilde Thumbeck nicht.

So sah ich lange über dem unseligen Blatte; es war, als fühlte ich, daß ich nicht wieder sitzen sollte unter diesen Bäumen, an dieser Stätte. Vor dem Diner ging ich hinaus; der Kammerdiener packte schon die Koffer, Theo rannte nach alter Gewohnheit vom Fenster zur Thür, von der Thür zum Fenster.

„Wir reisen heute Abend, Spinne!“ sagte er, „Dir ist's ja recht! Ich muß mir darüber Gewißheit verschaffen, — siehst Du, ich habe mir's ausgerechnet: sieben Monate sind's nun, daß wir von Deutschland weg sind, und ein Halbjahr zuvor hatt' ich zuletzt sie gesehen, — das Bild kann nach dem Leben gemalt sein! Und das will ich wissen, und übermorgen Mittags bin ich in ihrem Hause! Und nun, alter Junge, mach' Dir den Abschied nicht so sauer; für uns war nichts zu holen hier!“

Er sah wieder neben der Prinzessin wie am ersten Tage. Sie sah blaß aus, aber vornehm gelassen war sie wie immer. Als er ihr sagte, daß es unsere letzte Mahlzeit sei, daß wir übermorgen in Deutschland zu Mittag essen würden, sah sie ihn an, und er lachte übertrieben lustig und ließ Sekt bringen „zur Hentersmahlzeit!“

Und er trank und trank. Einmal sagte er zur Thumbeck, die mir gegenüber saß: „Ach, gnädiges Fräulein, einer ist unter uns, der wird Heimweh haben nach Ihnen und nach Ihren blauen Augen und nach dem Klang Ihrer Stimme.“

Ich weiß nicht, wie sie ausgesehen hat, als er das sagte; ich erhob die Augen nicht vom Teller und aß Beeren einer griechischen Feuertraube, die mir wie Eßig schmeckten. Ich hörte nur, wie Graf Nidloff in seiner sicheren, ledernen Art sagte: „Ach Theo, — ich bleibe doch da!“

„Guten Abend, Theo!“

Und darauf lachten die beiden Gesellen, so laut, so übermüthig lustig.

Es war ein seltsamer Abschied. Die Pferde scharren schon unten vor der Terasse, als wir noch immer beim Weine saßen, oß gar die Damen. Und noch einmal klangen die Gläser zusammen:

„Auf Wiedersehen in Deutschland! — Auf Wiedersehen!“
Wir küßten den Damen die Hand und schüttelten sie den andern, und Hilde Thumbeck nahm, — aus Mitleid wohl — die Rose, die in ihrem Gürtel steck, und gab sie mir lächelnd „zur Erinnerung“.
Heute liegt die arme Blume verdorrt und verwelkt in meinem Schreibtisch.

Loki schwiegte sich noch einmal schweißwedelnd an das Gewand der Prinzessin Ilse, — Tücher wehten, der dicke Wirth verbeugte sich und dienechte ohn' Aufhören, Nidloff warf ein Sektglas von der Terasse, daß es klirrend zerplatzte, — ade, Griechenland, Prinzessin Ilse, ade Hilde Thumbeck!

In einer Fahrt ohne Rast ging es nach Deutschland. Schweig-sam, wie in den ersten Stunden unserer Reise, waren wir beide.

In Deutschland war's Herbst; zwar die Sonne schien auf den grasgrünen Marktplatz der kleinen Stadt, aber kahl und öde waren die Bäume und keine Blume blühte.

Die Mittagsglocken läuteten, als wir vor dem alten, wohlbe-kannten Hause standen. Es war noch so, wie es immer gewesen, anheimelnd und grau vor Alter. Und die Herrin des Hauses, die in der guten Stube uns entgegentrat, war ganz die alte, nur der Silber-schimmer war stärker geworden in ihrem Haar. Sie erkannte uns kaum, denn uns hatte die Sonne gebräunt, und war denn ganz die alte in Güte und Herzlichkeit, — aber sie, die wir suchten, war nicht mehr hier. Seit über Jahresfrist schon war sie geschieden vom Elternhause, ihr eigenes Heim zu gründen.

Schweigend sah Theo da und hörte es; ich mußte allein weiter-reden. Und ich redete und redete vor Angst, er könne zum Be-wußtsein kommen, und redete von Griechenland und von Athen und von der alten schönen Zeit. Es war mir eine unheimliche Stunde.

Wortlos gingen wir zurück zum Hotel; wortlos aßen wir und tranken unsern Wein. Als wir auf unserm Zimmer waren, brach er das Schweigen.

„Es hilft nichts, Spinne“, sagte er wehmüthig lächelnd, ganz gegen seine Art, „wir müssen hin. Sehen muß ich sie noch einmal — mag's das letzte Mal sein! Sie ist nicht treu gewesen, und hinter den schlanken Gliedern und dem weißen Leibe schlug kein treues Herz.“

So hatte ich ihn nie gesehen, so weich und voll Wehmuth. Mir war's, als bräche mir selber das Herz. Und doch nahm ich Verstand und Kraft zusammen und fragte:

„Wozu denn ihren Frieden stören? Wozu noch einmal in ihr Leben treten, aus dem Du verbannt sein sollst für immer? Bist Du so schwach, Theo, daß Du um eines verlorenen Traumes willen all' Deine Männlichkeit verlieren willst?“

Da sah er mich an mit einem unbeschreiblichen Blick.

Und dann ging er hinaus, ohne ein Wort zu sagen.

Den Nachmittag, den Abend blieb ich allein. Als es dunkel war, ging ich in die alte Weinstube, wo wir als Schüler verbotene Orgeln gefeiert; aber es war anders geworden, großstädtisch, feiner, und eine stille Wehmuth trieb mich wieder hinaus. Der Abend war kalt und feucht; vom Flusse stiegen weiße Nebel auf. Ich ging über die Brücken und am Ufer hin, und plötzlich sah ich die unver-kennbare, reckenhafte Gestalt. Langsam, die Hände in den Taschen seines Lieberrockes, von Loki gefolgt, ging er am Ufer.

„Guten Abend, Theo!“

„Spinne! Ich wollte eben kommen. — Du hast Recht gehabt, da heute Mittag, — wir wollen morgen nach Hause fahren, alte Seele!“

Er schob seinen Arm in den meinen, und wir waren wieder zufrieden und glücklich. Wir gingen nun zusammen in die alte Weinstube, und sieh! das Hinterzimmer war das alte geblieben, und nun

saßen wir wieder da und tranken und bliesen unsere Rauchwolken gegen die niedere Decke wie zwei frevelnde Schulbuben. Es wurde spät an diesem Abend —

Am andern Tage fuhren wir nach Hause, nach Theos väterlichem Schloß. Er hatte sich ausbedungen, gestern Abend noch, daß ich ihm noch ein halbes Jahr Gesellschaft leisten, und ich war schwach genug gewesen, drein zu willigen. Meine Studien waren nun einmal abgebrochen und begraben . . .

Er hatte keine Eltern mehr, wie ich, und wir zwei Junggesellen lebten auf dem Schlosse, wie vor Zeiten wohl zwei einsame Ritter gehaust haben mögen in weltentlegener Burg. Wir jagten, fischten, ritten, wir genossen die letzten Reize des deutschen Herbstes.

Theo war leidlich vernünftig; zuweilen fing er wieder an und kam ins Trinken, zuweilen wetteerte und suchte er von der Prinzessin Ilse, die ihm den Korb gegeben, aber jeder Gedanke an Hedwig, jedes Verlangen nach ihr schien erstorben.

Und ich Thor glaubte dem Scheine!

Es kam ein Brief von Nidloff mit der Mordepost.

„Spinne, viel Neues aus Athen! Hilde, Deine Hilde ist Braut vom wilden Nidloff, — hurrah, da machen wir die Hochzeit mit! Und heim kommen sie, allesamt, und Nidloff meinte, ich solle die Ilse nehmen, er wette den Kopf, sie nähme mich, — ja, wenn er's wüßte!“

Und dieser Brief beschwor das Unglück herauf. Plötzlich und unvermittelt, am Abend erst sagte mir Theo:

„Spinne, wir reisen morgen! Kein Wort, kein Widerspruch! Ich weiß nun, es ist keine Sünde, es ist mein heiliges, unveräußerliches Recht!“

„Ueberlege Dir's noch einmal, — gute Nacht, Theo!“

Er hatte noch drei Stunden gefessen bei der Weinschale aus Griechenland, — es war Mitternacht längst vorüber, als ich ihn zur Ruh gehen hörte.

Und wir reisten am andern Morgen.

Es dämmerte, als wir vom Bahnhof hereingingen in die fremde Stadt; trübe im Zwielicht brannten die Straßenlaternen. Das Haus war bald gefunden; es brannte noch keine Lampe im ersten Stock.

Mit drei Sprüngen war Theo die Treppe hinauf, Loli an seiner Seite, und ich folgte mit vor Angst und wilder Aufregung pochendem Herzen. Ich ahnte, daß etwas passiren würde, was Ungeahntes, Verhängnisvolles, Schreckliches.

Und der uns die Thür öffnete, war der Maler aus der Künstlerkneipe zu Wien, der Dieb, der ihr Bild gestohlen . . .

„Ich muß bedauern, die gnädige Frau kann heute keinen Besuch empfangen,“ sagte er scharf, ohne sich merken zu lassen, wie gut er uns erkannte und stellte sich mit seiner breiten Gestalt wegsperrend in den Rahmen der Thür.

Theo beachtete ihn nicht.

„Loli, säubere den Weg!“ sagte er mit jener namenlos hochmüthigen Art, die ihm so gut zu Gebote stand.

„Herr!“ sagte der andere, — aber Loli hatte sich vorgedrängt und der Weg war frei.

Der Maler war zur Seite getreten, und wir standen auf dem Vorfaß; Loli lag gehorsam auf der Schwelle der Thür.

Da fiel ein blendender Lichtschimmer plötzlich über den halbdunklen Raum, und im Rahmen einer geöffneten Thür stand — sie selbst, Unverändert, wie sie gewesen war vor Jahren, schlank und stolz. —

„Treten Sie herein, Graf Waldheim, — ich habe es gewußt, daß Sie kommen, ein Mal kommen würden, mich zu demüthigen, — ich wartete darauf.“

Mit einer unnachahmlichen Geberde schlug sie die andere Flügelthür zurück, und wir sahen an ihr vorüber in ein leeres Gemach, in dem aufgebahrt, zwischen kerzenträgenden Leuchtern, ein kleiner, goldverzierter, weißer Kindersarg stand. Und in dem Sarge lag ein todt's Kind . . .

Theos Kalabreser lag am Boden, stürmisch trat er auf die schlante Frau zu und faßte ihre Hände und rief mit unvergeßlicher Stimme:

„Hedwig, — Hedwig, wie unglücklich haben Sie uns beide gemacht!“

Sie standen sie einander gegenüber, — und ich stand in dem dunklen Vorfaß und weinte wie ein Kind.

Loli hob den Kopf und sah mit glänzenden Augen hinüber zu seinem Herrn.

Bis an mein Lebensende vergeße ich die Stunde nicht.

So wies mit der Hand auf das todt's Kind und sagte mit gebrochener Stimme:

„Ich bin gedemüthigt genug.“

Da trat er auf die andere Seite des kleinen Sarges und reichte ihr über denselben die Hand und sprach:

„Wir haben gesündigt, Hedwig, wir beide, Du wie ich. Aber wir wollen stark sein, edel und gut. Wir wollen unser würdig bleiben.“ Und dann, nach einer Pause:

„Leben Sie wohl.“

Wortlos ließ sie uns gehen. Die Thür fiel hinter uns ins Schloß, die Treppe klang unter unseren Schritten.

„Das Bild war Wahrheit, — nun ist es vorbei,“ sagte Theo, als wir auf die Straße traten.

„Mich jammert ihrer, Theo!“

„Armer guter Junge! — wir haben alle unser Theil zu tragen!“ und er suchte meine Hand und drückte sie.

Es war wirklich vorbei; Theo trug den Kopf hoch, als hätte sich nichts ereignet. Ich kannte seine Art.

Als wir beim Essen waren, kam ein Herr und fragte nach Theo. Es war Hedwigs Gatte; wir sahen ihn zum ersten Mal.

Er brachte eine Forderung des Malers an Theo. Dieser vermied, sich mit ihm einzulassen; so unterhandelte ich mit ihm. Beim Abschied reichte er mir die Hand und sagte bewegt:

„Sie können mir's glauben, daß ich das Treibens hier todtmüde bin. Der Mann war mir ein Freund von Kindheit her, aber er hat Unrecht gethan an meinem Weibe, an Ihnen, an mir. Und morgen, wenn ich vom Kirchhof heimkomme, wo ich mein Kind begraben, da tragen sie mir vielleicht den Todten ins Haus. Ich bin ohne Schuld an diesem Blute, und wenn Sie unser gedenken, meines Weibes und meiner selbst, sei es ohne Groll und milde. Leben Sie wohl!“

Mit schwerem Herzen drückte ich ihm die Hand.

Sorglos saß Theo bis Mitternacht beim Weine und ging dann zur Ruhe.

Am andern Morgen erschöpfte er den Maler im Duell. Sie trugen den Todten herein, während die Begräbnisglocken läuteten . . .

Am Mittag reisten wir ab. Und nun war alles vorüber, nun vielleicht konnte Friede kommen auch für uns.

Ja, die Geschichte war zu Ende. Theo verbüßte ein halbes Jahr Festungshaft, ich mußte ihn oft besuchen und fand ihn immer heiter und lustig und beim Weine zumeist. Er wurde begnadigt und reiste von der Festung zu Nidloffs Hochzeit; ich aber trögte seinen Wünschen und blieb daheim.

Es sind nun Jahre vergangen seit jener Zeit. Zwei Menschen sind todt, von denen ich erzählt: Prinzess Ilse und Frau Hedwig starben im gleichen Jahr. Theo jagt in Amerika und kommt nur selten herüber in das „Land der Philister“: Nidloff und Frau Hilde leben in alter Weise am Fürstenhofe, und ich sitze, wie einst, im ärmlichen Gelehrtenzimmer und schreibe und schreibe.

Als ich den kleinen, goldverzierten Kindersarg sah, da dachte ich heute an jene wilde, stürmische, unvergeßliche, — „gute alte Zeit!“

Ende.

Humoristisches.

— **Unter Studenten.** Erster Student: „Du, ich bin heute in Geldverlegenheit, höffentlich hast Du heute Deine Spendthosen an und gibst einen aus.“ — Zweiter Student: „Aber, Du, ich habe heute auch die Pumphosen an.“

— **Frech.** Bettler zu einem Zahnarzt: „Ich möchte Sie bitten, mir meine Zähne zu füllen. Zahnarzt: Mit Gold oder Silber? Bettler: Ach, ein ordentliches Stück Wurst thut es auch.“

— **Ein kleiner Wacker.** Taute Frömmlich: „Wie oft muß ich Dir noch sagen, Fröhchen, daß Du am Sonntag nicht mit Deinen Soldaten spielen sollst! Frig: Aber ich lasse sie ja einen Religionskrieg führen.“

— **Individuell.** „Wie geht es Ihnen?“ „Schlecht, ich leide seit Wochen an Schlaflosigkeit!“ „Sie sollten ordentlich Pschorr trinken; wenn ich Abends 4 bis 5 Glas Pschorr trinke, schlafe ich allemal wie ein Däse.“ „Ach das liegt nicht am Pschorr!“

— **Schnell gefaßt.** Im Ballsaal kommt ein Paar durch die Ungeschicklichkeit eines Herrn in wenig anmüthiger Weise zu Fall. Alles ist perplex, nur die Mutter der jungen Dame findet sofort ihre Geistesgegenwart. Auf die Daliegenden zuschreitend, ruft sie in feierlichem Tone: Da, Kinder, habt Ihr meinen Segen!

— **Ein vorächtiger Vertheidiger.** Einbrecher (zum Anwalt, der seine Freisprache erwirkt hat): „Herr Doktor, Ihre Güte ist grenzenlos! Darf ich in Ihre Wohnung kommen, um Ihnen meinen Dank auszusprechen?“ Vertheidiger: „Ja, aber nur bei Tage!“

— **Na'ernenbofsblüthen.** Offizier zu einem Soldaten, der gähnt: „Einsjähriger, stehen Sie doch nicht da, wie ein Abgrund!“